

15 JAHRE INTERREG/ETZ IN ÖSTERREICH – RÜCKSCHAU UND AUSBLICK ANALYSEN RELEVANTER UMWELTTHEMEN

1. Welche Relevanz hatten die Programme für den jeweiligen Bereich in der Vergangenheit?

Die Relevanz der vergangenen Programme kann auch im Umweltbereich nicht direkt an Makroindikatoren abgelesen werden, dennoch haben wir die Entwicklung der verschiedenen Umweltschutzgüter anhand der strategischen Umweltprüfungen der laufenden Programmperiode untersucht. Was hier zumindest auffällt, ist, dass jene Prüfungen, welche die Entwicklung grob skaliert auf der nationalen Ebene untersucht haben, diese Entwicklungen deutlich negativer beurteilen als die feiner skalierten Untersuchungen auf der grenzüberschreitend-regionalen Ebene. Das kann auch als Erfolg der Programme interpretiert werden, auch weil die Programme ohne Zweifel die Aufmerksamkeit für Umweltthemen, die in einzelnen Nationalstaaten noch unterbelichtet sind, in der grenzüberschreitenden Zusammenschau erhöht haben.

Bei der Analyse der Entwicklung relevanter Umweltthemen wurde gezeigt, dass in der Vergangenheit kein Umweltthema eine positive Entwicklung für sämtliche Programmregionen aufweist. Relativ gut stellen sich Entwicklungen bei der Thematik erneuerbare Energiequellen dar. Viele der INTERREG IVA-Regionen konnten ihren Anteil an erneuerbarer Energie ausbauen – bestehende Potentiale werden als beträchtlich eingestuft. Der Verkehr hat sich in keiner der untersuchten Regionen positiv entwickelt und so kann auch für das Umweltthema Lärm, welches stark durch den Verkehr beeinflusst wird, keine eindeutige positive Entwicklung festgestellt werden. Auch in den Bereichen Klimawandel, Naturgefahren, Energieverbrauch und Abfall sind in keiner der Programmregionen eindeutig positive Entwicklungen erkennbar. Die Einrichtung von Schutzgebieten konnte in gewissen Programmregionen zu positiven Entwicklungen hinsichtlich biologischer Vielfalt beitragen.

Die Relevanz der Umweltthemen für die Gesamtprogramme insgesamt wurde bereits thematisiert, die Umwelt liegt deutlich am zweiten Platz, im Hinblick auf die abgewickelten Projektvolumina und ohne Zweifel nimmt die wasserwirtschaftliche Kooperation einen wesentlichen Platz ein, auch wenn nicht erwartet werden konnte, dass alle Schwierigkeiten etwa im Bereich grenzübergreifender Koordination im Spannungsfeld Wasserenergie und Flussökologie gelöst werden konnte, aber viele Projekte haben auch zur sachlichen grenzüberschreitenden Abarbeitung von sogenannten „heißen Eisen“ auf politischer Ebene gedient. Zu Beginn der letzten 15 Jahre, in der ersten Programmperiode wurden auch deutliche Erfolge im Naturschutz, durch Infrastrukturprojekte erzielt, die ohne die Programme nicht denkbar gewesen wären (z.B. Errichtung von Nationalparkzentren) aber auch viele Kleinprojekte im wichtigen Bereich der Biodiversität waren wichtig (z.B. Distelverein etc.) konnten durch die zunehmende Bürokratisierung, die für kleine Strukturen tödlich waren, nicht aufrechterhalten werden. Als neues Thema der letzten Jahre hat sich sehr deutlich Klimawandelanpassung etabliert.

2. Was sind die wichtigsten Trends und Herausforderungen in der Zukunft?

Aufgrund der Trendentwicklungen ist zu vermuten, dass zwar die Energieintensität der Wirtschaft in allen europäischen Ländern und Treibhausgasemissionen insgesamt in vielen

europäischen Ländern – jedoch nicht in Österreich – abnehmen werden, verkehrsbedingte Treibhausgasemissionen aber in den meisten Ländern, und industriell verursachte Treibhausgasemissionen in vielen Ländern zunehmen werden. Einflussreich auf die für das Kühlen aufgewendete Energieintensität wird sich der Trend erweisen, dass die durchschnittlichen Kühllasten fast überall, besonders aber in Zentral- und Osteuropa stark zunehmen werden. Problematisch könnten sich auch die prognostizierte Zunahmen des Niederschlags bzw. Veränderungen der Niederschlagsmuster erweisen.

Daraus ergeben sich für die künftige Kooperation vor allem mit unseren südost- und osteuropäischen Nachbarn die folgenden Herausforderungen:

- Im Bereich Klimawandelvermeidung: Die Steigerung der Energieeffizienz in Osteuropa ist noch nicht abgeschlossen und bietet insbesondere auch im Hinblick auf die grenzüberschreitende Implementierung der erneuerbaren Ziele (20% Erneuerbare bis 2020) Chancen für Österreich.
 - Die stärkere verkehrsinduzierte Zunahme der THG Emissionen in SEE als in Rest Europa verlangen besondere Aufmerksamkeit im Bereich Verkehr, der wesentliche Impulse durch die Umweltüberlegungen erhalten muss.
- Im Bereich Klimawandelanpassung: steigende Kühllasten die insbesondere Probleme in alternden Gesellschaften verursachen, da hitzeinduzierte frühzeitige Mortalität von Herz-Kreislauferkrankten zu den Hauptwirkungen von Hitzewellen zählen (Berechnungen für den Sommer 2003 schwanken für Europa zwischen 23.000 und 70.000 Todesfällen)
 - Der sinkende Niederschlagstrend für SEE scheint angesichts der Grundwasserressourcen pro Kopf als noch nicht absolut besorgniserregend eingestuft werden aber die Bedeutung des Grundwasserschutzes nimmt deutlich zu, da auch die Interaktion von qualitativen und quantitativen Aspekten zu beachten ist.
- Aufgrund der wesentlichen Anstrengungen zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie im Bereich Hochwasserrisikoausweisung und –management liegt hier ein besonderer Schwerpunkt etwa in der Donaunraumstrategie sehr nahe, auch wenn die direkten gesetzlich notwendigen Umsetzungsschritte nicht förderbar sein werden.

3. Welche Potentiale / Ansatzpunkte für ETZ-Programme ergeben sich daraus?)

- Schutz der klassischen Umweltmedien sowie Naturschutz und Biodiversität
- Vermeidung des Klimawandels und Erreichen der „20-20-20 – Ziele“ (v.a. erneuerbare Energien grenzüberschreitend)
- Risikoprävention in Umsetzung eines gemeinschaftlichen Hochwasserrisikomanagements
- Anpassung an die Folgen des Klimawandels (Schwerpunkt im Bereich Kühlen und Gesundheit)
- Reduktion der negativen Umweltwirkungen im Bereich Verkehr